

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 33 (1907)  
**Heft:** 50

**Rubrik:** [Eulalia Pampertuuta]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Grosse Zeitgenossen.



## Par nobile fratum.

Der Leopold und Eduard,  
Die machten manche frohe Fahrt;  
Der Eduard und Leopold,  
Die lebten nicht, so wie man sollt'.

## Vecchia storia.

Die Eugenie ist nicht mehr jung,  
Und betet stets um Besserung.  
Einst legte ihr Marshall Leboeuf  
Ins Nest ein grausam stinkend Geuf.

## Whiskydurst und Zungenwurst.

Amerika ist reich an Geld,  
Sein Präsident heißt Roosevelt,  
Doch in Chicagos Büchsen steckt  
Oft Fleisch, das ziemlich stinkend schmeckt.  
Auch sind nun vom Finanzgasteck  
Viel Yankees dermais sterbenskrank!  
Das Schwein ist, wenn es Mais tut fressen,  
Mitunter halt gar pflichtvergessen,  
Und würgt hinein bis es schier platzt;  
Wer Kopfweh hat, am Schädel kratzt.

## Wuttky.

In Russland treibt man's dumadumm,  
Der Niklaus kehrt sich zornig um.  
Sie fassen's nie, das ist fatal,  
Die Knute sei ein Sonnenstrahl.

## Goddam.

Amerika hat Milliardäre,  
Doch nebenbei auch viel Misere.  
Viel Kluge gibt's und auch viel Toren,  
Cap farewell ist eingefroren.

## König Oskar.

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht:  
Ein „blutiger Oskar“ war das nicht!  
So lang der alte Schwede hat regiert,  
Hat Schweden — Schwedenhölzer fabriziert.

## Gewissen Musikenthusiasten ins Album.

In den Apoll geweihten Räumen,  
Drin Melodienströme schäumen  
Um ein blaßiertes Prokzentum,  
Wo der Herren Meisterstaten  
In' Frack und Binde wohl geraten  
Vor nur gewähltem Publikum,  
Da geht die Stimmung oft verloren  
Im Kunstgeplapper seichter Toren,  
Die auf berappeten Logensitzen  
Drei Stunden Kunstverständnis  
schwitzen;  
Bei Haydn's Witz sich emmujieren,  
Schumann und Mozart schwer  
gouieren,  
Bei einem klassischen Quartett  
Teilnehmend zischeln: 's ist recht  
nett!  
Nur bei der kleinen Geigenfee,  
Die im Konzertsaalnegligee,  
In kurzen Aermeln — ach herrjeh!  
Den Mendelssohn herunterbrennt,—  
Da sind die Kerle kompetent! .ee.

## Album graecum.

Der Stockfisch wird erst eingeweicht,  
Wenn man ihn will genießen.  
Regieren ist nicht halb so leicht,  
Wo keine Bähen fließen.

## Non bene olet.

Da, wo ein Aas vergraben ist,  
Da stinkt es wie ein Eudor.  
Ein wohlbeleibter König ist  
In Portugal am Ruder.

## Kan-nit-verstan.

Der Rollmops und die Nachtigall  
Sind beide sehr verschieden.  
Es wohnt das Glück nicht überall,  
Nicht überall herrscht Frieden!

## Der gerettete Jüngling.

Von Abessynie muß i scheidé,  
Wo's Aloe und Cactus git!  
Cha wieder Schwyzerlammli weide.  
Mi türk Seel, i zürn-es nit.

## Regis voluptas, Dei voluntas.

Ist Einer voll von Prinzenblut,  
Das sæcula stagnierte,  
So platzt er schier vor Uebermut,  
Was oft schon arrivierte.



## Liebe Amalia!

Es freut mich, daß du das Heimweh zu deinem geschiedenen Manne  
von dir gesüßtelt hast. Nun widme dich wieder den Studien, medi-  
zinisch, mathematisch, advokatisch, dramatisch, aber nicht etwa soldatisch  
oder gar noch akrobatisch. Höre! — der letzte Nebelpalter hat mich so  
vergeistert, daß ich dir etwas ähnliches in folgender Person vorführen kann.  
Zuerst sich die Kleine im Froschen versuchte, Mikroben zu studieren, so böse versuchte;  
Sie trieb sie ihr Wissen zur äußersten Höhe, entdeckte Bazillen und mäßige Flöbe.  
Die Fleißige strecke die gewundrige Nase in stinkenden Topf und die schmutzige Vase;  
Ließ tapfer Amöben ins Auge sich scheinen mit ihren gestacheten, giftigen Beinen.  
Die kam wie ein Sturmwind, in späteren Jahren,  
Die Tollheit der Liebe ins Weibsbild gefahren;  
Das Küszen und Schmeideln von männlichen Tierchen  
In Menschengestalten verschafften Plässerchen.  
So wurde vergeßt das Influsorische, willkommen war einzig das Liebeshistorische:  
Es reizten sie nicht mehr die Ameisenhaufen, sie ließ das Mikrokromos leichtsinnig laufen.  
Nun sieht man die Süße mit magern Händen verlogene Briefe von Männern umwenden;  
Sie schneidet ein mürrisches, jaures Gesicht, von allen den Kerlen nähm jeder sie nicht!  
Nun aber, Amalia, glaube mir; es ist ihr besser gegangen als dir.  
Bekommen hast du zwar einen, beifer wäre gewesen keinen.  
Ich will aber zuversichtlich hoffen. Scheidwasser, das ihr beide gesoffen,  
Hat euch auf ewig getrennt, daß keines das andere mehr kennt.  
Läß heitliche Dummheiten bleiben, um etwas Einträgliches zu treiben;  
Aber dann wage es nie, dich zu befassen mit Poesie,  
Du würdest es niemals erreichen, in dieser Beziehung mir zu gleichen.  
Läß and're Talente nicht erfrieren, Männer aus den Augen verlieren,  
Die bereit sind, uns anzuschmeiern, du kanfst, wie ich, bei seinen Manieren  
Hosenhelden charakterisieren. Du sollst dich emanzipieren.  
Über Mannsgemächle räsonnieren, mit Londonerfrauen harmonieren,  
Die tapfer revolutionieren. Dann kann ich dir garantieren,  
Du werdest, wie ich, profitieren. Du sollst über Versucher triumphieren,  
Verlorene Jungfrauacht reparieren, und dich mit Studieren amüsieren.  
Nimm dich also wohl in Acht; es naht mit aller Macht  
Das Neunzehnhundertacht, dann achtest dich als „Achtmalia“:

Eulalia.

## fiat lux.

Bei manchen Würten wär' man froh,  
Man brauchte Röntgenstrahlen,  
Nur Knochen kriegt man sowieso  
Und muß für Fleisch doch zahlen.

## In vino veritas.

Dem Edison, dem klugen Mann,  
Dem sollt es noch gelingen,  
Daz man, wie einst bei Kanaan,  
Kann Wein aus Wasser zwingen!

## Einem Landsmann.

Landjäger in Marokko sein,  
Ist fitzlich alleweile,  
Dort gibt es keinen Sauerkraut,  
Hingegen Spieß und Pfeile.

## Noli me tangere.

Chinesien ist ein großes Land,  
Und jeder Zopf ist länglich.  
Der Weise, der's Benzin erfand,  
Der stinkt halt überschwänglich.

## Car tel est notre plaisir.

Dem kühnen Wilhelmstellerschuh  
Die Schweiz ihr Heil verdankt;  
Das Tellenbüblein macht Verdrüß  
Wenn man ums Märklein zankt.

## Helvetia aus Glatifelden.

Du prangest mit der Sittenreinheit,  
Ziebst gegen Sinnenlust zu Feld.  
Doch mit der frommen Busenreinheit  
Empörst du beide, Gott und Welt.

## Poesie und Prosa.

Nun hat der Winter endlich doch  
Uns seinen Schnee gebracht.  
Er liegt tief im weiten Feld,  
Hat alles gleich gemacht.

Bor meinem Fenster dehnet sich  
Die Wiele blendend schön.  
In weichen Formen deckt der Schnee  
Die Mulden und die Höh'n.

Und wenn der Sonne stiller Glanz  
Sich auf den Schnee ergiebt,  
Wenn hell das weiße Silberlicht  
Auch in mein Zimmer fließt;

Dann hält die klare Schönheit mich  
Am Fenster festgebaut,  
Auf all den Glanz und Zauber ieh'  
Ich lange unverwandt.

Mein summend Staunen wird gestört  
Durch Peitschenknall und Knarren.  
Es kommt der Nachbar Bauer grad  
Mit seinem Jauchkarren.

Bald pfeifend und bald fluchend fährt  
Er durch den Silberglanz  
Und übergießt das blonde Feld  
Mit seiner Jauche ganz.

So ist's im Leben oft bestellt:  
Man freut sich an dem Schein,  
Allein, die wahre Rücksicht  
Muß leider schmutzig sein. Moll.

## Winterstärkung.

Wenn rauhe Winterfürne herferken,  
Nimm, o Mensch, um dich zu stärken,  
Oft ein Schlückchen Sonnenschein —  
Konserviert im Feuerwein!